

Von: Jakob Pastoetter [<mailto:jmpastoetter@gmail.com>]

Gesendet: Freitag, 1. November 2019 19:44

An: [info@schutzinitiative.ch](mailto:info@schutzinitiative.ch)

Betreff: Re: DRINGEND: Sielert-Publikation **in Schweizer Schulblatt (Thurgau)**

---

## Beurteilung der Sielert'schen "Sexuellen Bildung" und der „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“

Die deutschsprachige und zum Teil auch die europäische Sexualerziehung hat ein gravierendes wissenschaftliches Problem: Obwohl den Duktus empirischer Wissenschaft verwendend, stehen ihre Behauptungen nicht auf dem Fundament gesicherter Erkenntnisse, sondern sind zuerst und vor allem **bloße** Behauptungen. Dass dies von den Medien und den Entscheidungsträgern in Behörden kaum hinterfragt wird, liegt vor allem am endlos scheinenden Vertrauen in Experten, die „alle“ mit derselben Sprache zu sprechen scheinen. Doch gerade diese vermeintliche Einstimmigkeit ist ein Warnzeichen, dass sich die Sexualpädagogik an einem wissenschaftlichen Grundsatz vorbeimogelt: der kontinuierlichen Überprüfung ihrer Aussagen und der Auseinandersetzung mit von ihr abweichenden Erkenntnissen. Stattdessen werden Behauptungen aufgestellt, die im harmlosesten Fall so banal sind, dass sie für die Praxis belanglos sind, oder so gefährlich, dass die Frage gestellt werden muss, um welche Interessen es eigentlich geht: diejenigen der Kinder und Jugendlichen oder um diejenigen von sexualpädagogischen Experten.

Die Geschichte der Sexualpädagogik ist keine Geschichte einer wissenschaftlichen Disziplin, sondern die Geschichte wechselnder Moden, die eines gemeinsam haben: die operative Verwendung von Begriffen, die wohlmeinend klingen, aber der eigentlichen Frage ausweichen, inwieweit die Gesamtheit von Sexualität überhaupt ein Gegenstand von Bildung im Sinne einer Anleitung von Kindern durch Erwachsene sein soll und sein kann. Damit ist nicht gemeint, dass Teilaspekte menschlicher Sexualität nicht kognitiv vermittelbar sind. Das sind sie sicher. Zu nennen sind dabei die biologischen Grundlagen der Sexualität, die historisch-kulturelle Entwicklung und die ethische Relevanz von Einstellungen zum Sexualverhalten, sowie aktuelle Einflüsse wie die mittlerweile Allverfügbarkeit von Pornographie und gesetzliche Vorgaben.

Wenn Uwe Sielert aber eine „nicht-defensive“, d.h. nicht nur auf Fragen reagierende sexuelle Bildung einfordert, die pro-aktiv „für alle regulären sexuellen Vorgänge“ gelten soll, einklagt, fordert er nicht weniger als sexualtherapeutische Maßnahmen, die vielleicht einen Platz in Selbsterfahrungsseminaren für Erwachsene haben, aber sicher nicht im schulischen Zusammenhang. Um die Ungeheuerlichkeit seiner Forderung zu kaschieren, schiebt er verschleiern hinterher: „Kindern fehlt vor allem zusammenhängendes Wissen in wichtigen Teilbereichen der Sexualität, das z.B zum Verständnis von Verhütung notwendig ist.“ Der Blick in die Geschichte der deutschsprachigen Sexualpädagogik macht klar, dass gerade die Vermittlung des Wissens um die Verhütung von ungewollten Schwangerschaften und sexuell übertragbaren Krankheiten als schwarze Pädagogik diffamiert wurde und wird, und dass es bei den Sexualpädagogen von Anfang an einen Konsens gab, stattdessen sexuelle Bildung zur „Emanzipation“ von Kindern und Jugendlichen von den als ungenügend eingestuften Bemühungen ihre Eltern und Lehrer durchzusetzen. Es verwundert daher nicht,

Von: Jakob Pastoetter [<mailto:jmpastoetter@gmail.com>]

Gesendet: Freitag, 1. November 2019 19:44

An: [info@schutzinitiative.ch](mailto:info@schutzinitiative.ch)

Betreff: Re: DRINGEND: Sielert-Publikation in Schweizer Schulblatt (Thurgau)

---

dass Sielert nichts unversucht lässt, um diese „Amateure“ zu delegitimieren. Die Frage muss gestellt werden, ob es hier wirklich um die Interessen von Kindern und Jugendlichen geht oder hier nicht vielmehr eine sexuelle Ideologie propagiert wird, die den Vorteil hat, gleichzeitig ein Geschäftsmodell mit Monopolcharakter für Sexualpädagogen zu sein. Bereits Helmut Kentler hatte Sexualpädagogik bereits weltanschaulich instrumentalisiert und etwa postuliert, dass sie „emanzipatorisch“ zu sein habe, denn „befreite Sexualität“ sei die beste „Faschismus-Prävention“. Helmut Kentler ist übrigens der Nestor der deutschsprachigen Sexualpädagogik und geistiger Ziehvater von Uwe Sielert, von dem er sich nie distanziert hat, obwohl dessen pädosexuopolitischen Aktivitäten in den 1970er Jahren seit langem offen gelegt sind. Heute wird vorsichtiger argumentiert, was aber nichts daran ändert, dass weiter mit Begriffen wie „positiver Sexualität“ und „sexueller Lebensenergie“ gearbeitet wird, die einfach nichts im schulischen Zusammenhang zu suchen haben, weil sie Sexualideologie sind.

**Zusammenfassend muss festgehalten werden:** Die Sexualpädagogik ist weit davon entfernt, wissenschaftlich objektiv und weltanschaulich neutral zu sein. Es wird von Sielert und seinen Epigonen wie etwa Sexuelle Gesundheit Schweiz zwar ein wissenschaftliches Vokabular verwendet, dieses entpuppt sich jedoch bei näherem Hinsehen als rhetorische Nebelwand, um die dem Konzept zugrunde liegenden Definitionen von Sexualität zu verschleiern. Kognitive Wissensvermittlung ist notwendig und machbar, jede weitergehende „sexuelle Bildung“ ist im höchsten Maße übergriffig und ihr Eindringen in den schulischen Bereich sollte von den Aufsichtsbehörden genauestens auf ihre ethische und wissenschaftliche Fundierung geprüft werden. Dass eine solche Prüfung auch bei den „Standards für die Sexualaufklärung in Europa“ durch die WHO nicht stattgefunden hat, lässt erahnen, wie einfach es ist, mit wohlklingender Rhetorik ideologische Beeinflussung durchzusetzen, ohne einen Aufschrei zu riskieren. Die Behauptung, dass Eltern und Lehrer ungeeignet sind, Wissen über Sexualität zu vermitteln, und dass es dazu Experten bedarf, ist nicht haltbar. Gelebte Sexualität zeichnet sich durch Vielfalt aus, gerade diese Vielfalt wird aber durch die Monopolisierung einer ideologisch durchsetzten Sexualpädagogik gefährdet, wie wohlmeinend auch immer sie sich präsentiert.

**Dr. Jakob Pastötter**  
**Präsident der Deutschen Gesellschaft für**  
**Sozialwissenschaftliche Sexualforschung (DGSS)**

---

*Anschrift:*

*Dr. Jakob Pastötter*

*Am Burgfeld 9*

*D-82272 Moorenweis*

*Tel. (08146) 946745*

*Fax (03222) 3720520*

*eMail: jmpastoetter@gmail.com*